

Der Gesellschafter.

Nr. 27.

Dienstag den 1. April

1836.

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen u.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Kameralverwalter Rümmlin von Heidenheim auf das erled. Kameralamt Wiblingen gnädigst veretzt; die Portefreieskadenen Führ des 8. und Rümmlin des 7. Inf. Reg. zu Lieutenanten in ihren Regimentern gnädigst befördert, und die erled. Kanzlistenstelle bei dem Gerichtshofe in Gillingen dem Tagsschreiber Daber bei dem Gerichtshofe in Ulm übertragen.

Rechtskonsulent Kopp hat seinen Wohnsitz von Tübingen nach Rottenburg verlegt.

Der erled. Schuldienst zu Lemach, Def. Calw, wurde dem Unterlehrer Simon in Böblingen übertragen. Thaddäus Schnell von Rottenburg wurde als Schulmeister in Donauorten von der Eberschulbehörde bestätigt. Die Schulmeister Pfeifer in Obergröschheim, D.A. Neckarfulda, und Straub in Göttingen, D.A. Gammalt, wurden auf Ansuchen gegenseitig veretzt. Dem auf den erledigten fath. Schul-, Messner- und Organistenposten in Hochberg, D.A. Neeresheim, patronatisch ernannten Schulamtsverweser Jos. Dullemaier in Lanthausen, D.A. Altwangen, sowie dem auf den erled. fath. Schül. Messner- und Organistenposten in Obertheim, D.A. Spaitzingen, vaterländisch ernannten Lehrgehülfen Jas. Dietinger in Kolbingen, D.A. Tullnshausen, wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Gebohrne u. Tode. In Heudlingen; Maxer Nummel, 30 Jahre alt; zu Remmingsen; Fr. Herr R. Harb Martin Maria, Standbesitzer und Graf v. Schöberg-Tannheim, 78 Jahre alt; zu Rottenburg; der Pfleiser Franz Stemmler, 28 J. alt.

Unter den im heutigen Staats-Anzeiger wegen vorzüglicher Dienstleistungen mit Auszeichnungen bedachten Kantjägern erwähnen wir folgende: Landj. Frank in Ostfendingen, welcher die silberne Civilverdienstmedaille erhielt; Gelbprämien empfangen: Stationskommandant Meyer in Calw und Landj. Krenkel in Walldorf; belobt werden die Stationskommandanten Daib in Böblingen, Benkelmann in Freudenstadt und Reiser in Herb.

Das, durch die K. Verordnung vom 11. Juli v. J. auf weitere 6 Monate verlängerte Verbot der Ausfuhr von Pferden über die württembergische Gränze gegen das Vereindeutsches Land ist mit dem 11. Januar d. J. außer Kraft getreten.

Stuttgart, 28. März. Das Uebereinkommen zwischen Regierung und Standesherrn in der Ablösungssache und damit verwandten Fragen ist nun geschlossen und am Mittwoch Mittag unterzeichnet worden. Man wird also nun an die Ausarbeitung der darauf basirten Gesetzesentwürfe gehen und solche nun bestimmt den nächsten Herbst wieder zusammentretenden Ständen vorlegen können, wo zu hoffen ist, daß man diesen Ausweg, die Sache ohne weiteres Daywischentreten des Bundes zu erledigen, gerne ergreifen wird. — Wie man hört, ist für den nächsten Herbst nun doch ein Garnisonwechsel beschlossen, und zwar soll derselbe das hiesige 5. Regiment betreffen. (H. T.)

Der reuherg, 27. März. Die Eisenbahnfrage wird

auch bei uns mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, obwohl sie uns nur indirekt berührt. Man befürchtet von der Ausführung der oberen Neckarhalbahn eine Verminde- rung der seitherigen Frequenz und der mit ihr zusammenhängenden Vortheile, welche die von Stuttgart nach dem Schwarz- wald führende Straße und die Verbindung mit dem oberen Neckarthal mit sich brachte. Sollte die obere Neckarthal- bahn wirklich in Angriff genommen werden, so liegt es zunächst im Interesse der Stadt Tübingen, daß die Bahn- linie durch Tübingen, im Ammerthale aufwärts, am Am- merthale vorbei etwa bis Pfäffingen, und von da durch den Eis mit, den der Wurmlinger Kapellenberg mit dem nahe liegenden Rücken bildet, nach Rottenburg geführt werde. Auf diesem Wege hätte der Unternehmer am wenigsten Kost- helig zu besitzende Kenntnisse zu bewältigen und die Bahnlinie würde einen Bezirk berühren, der wegen seiner ausgezeichneten landwirtschaftlichen Produktion ebenfalls berücksichtigt zu werden verdient, als einzelne gewerbliche Städte dieß beanspruchen zu können glauben. (St. A.)

Ulm, 23. März. Ein angeblicher Baron v. W. aus München, der seit mehreren Tagen hier im Gasthof zum Hirsch logirte, hatte sich durch eine höchst übertriebene Geldverschwendung, die sich in vier Tagen auf 300 fl. belaufen haben soll, sehr auffallend und in den Augen der Polizei verdächtig gemacht. Von gestern Nachmittag bei einer Luftfahrt in den Ulm angehalten und vor das dortige Landgericht gebracht, soll er sich über seine Per- son auf keinerlei Art haben ausweisen können; er wurde daher der hiesigen Polizei übergeben, und da er auch hier sich nicht legitimiren konnte und viel bares Geld und Kost- barkeiten bei ihm vorgefunden sein sollen, so ist er vorläufig im Hirsch unter guter Bewachung in Verhaft gesetzt wor- den. (S. M.)

Ulm. Der angebliche Baron Wilhelm ist ein Schu- ftergeselle aus Zusmarshausen und steht im Verdacht, in Gemeinschaft mit seinem bereits zur Haft gebrachten Schwager Kraus vor 3 Monaten die Rentamtskasse zu Friedberg bei Augsburg um 4000 fl. bestohlen zu haben.

Tages-Neuigkeiten.

Aus der Pfalz, 21. März. Nach der jüngsten Zählung ist die Bevölkerung unserer Provinz seit dem Jahre 1852 von 596,000 auf 574,000 gesunken, hat daher um 22,000 Seelen abgenommen. (Pf. 3.)

Die süddeutschen Apotheker haben auf einer General- versammlung in München beschlossen, alle sogen. Ge- heimmittel zu analysiren und die Ergebnisse der Un- tersuchung zu veröffentlichen.

Würzburg, 21. März. Heute wurde in dem be- nachbarten Bersbach eine Frau begraben, die 104 Jahre

zählte. Dieselbe war bis an ihr Lebensende noch vollkommen im Besitz ihrer Geistes- und Körperkräfte. (N. Abz.)

König Max von Baiern hat dem vom Feuer heimgesuchten Städtchen Seib und Nordhalben 5000 Gulden zukommen lassen, König Ludwig 4000 Gulden.

Hamburg, 24. März. In der hiesigen Familie des verstorbenen Heine hat man sich hinsichtlich des von seinem Bruder Gustav intendierten Denkmals für die Obeliskenform entschieden. Das Monument wird von bedeutender Höhe und von einem geschmackvollen eisernen Gitter umgeben sein. Hinsichtlich seines literarischen Nachlasses hat H. seinem Vetter, Dr. Christiani in Lüneburg, die Ueberwachung der Herausgabe testamentarisch übertragen, aber die ausdrückliche Bestimmung getroffen, daß seine Zeile von fremder Hand eingeschaltet werden darf, während bezüglich der etwa nothwendigen Abänderungen und Weglassungen der Verleger, Campe, sich mit Christiani vorzüglich zu verständigen hat. Heine verbot, daß sein Körper secirt werde, hingegen mußte ihm am Begräbnistage eine Hauptader geöffnet werden. Der Körper darf nie aus dem Kirchhof Montmartre entfernt werden, wobei der Verstorbene die Möglichkeit im Auge hatte, daß man etwa seine Ueberreste nach Deutschland zu schaffen beabsichtige und dies eine — politische Demonstration veranlassen könne. (Wes. Z.)

Berlin, 20. März. Die Sammlungen für die Familie des Hrn. v. Hinkeldey haben bereits den Betrag von 20,000 Thln. erreicht. (N. Z.)

Triest, 22. März. Heute wurde in der hiesigen Metropolitankirche zu St. Just die Taufe zweier Mohrenknaben vollzogen, welche Se. kais. Hoheit der Erzherzog Max aus Egypten mitbrachte und hier erziehen läßt. Die Taufhandlung, die mit großer Feierlichkeit und unter dem Zutragen einer zahlreichen Menschenmenge stattfand, wurde vom Bischof vorgenommen, und die Patenstelle vertraten Se. kais. Hoheit mit dem Sohne des Erbprinzen von Spanien, Don Fernando. (N. Z.)

Paris, 23. März. Man thut wohl daran, wenn man die zahllosen Anekdoten und Gerüchte, die von Neugierdehägern der auswärtigen Presse über die Vorgänge in dem Kongresse, sowie über das Benehmen der Mitglieder desselben verbreitet werden, mit aller Vorsicht annimmt. Eines aber verdient bemerkt zu werden, weil es in vielfachen Besoneren allenthalben wiederkehrt: Dies nämlich, daß Oestreich nachgerade allen Grund habe, sich weder von der Stimmung Russlands, noch der Westmächte sehr befriedigt zu fühlen. Die Unzufriedenheit der einen Kriegführenden Partei darüber, daß Oestreich ihr am meisten wehethat, und der andern, daß es nicht genug that, soll mehr und mehr zum Vorschein gekommen sein. Gleichzeitig spricht man allgemein von einer immer enger werdenden freundschaftlichen Beziehung zwischen Frankreich und Russland, zu deren Abdahnung Graf Deloß ganz der rechte Mann sein soll. Jedenfalls erfreut er sich der ganz besondern Zuorkommenheit des Kaisers Napoleon und der französischen Staatsmänner; bei der Pariser Bevölkerung ist er ohnehin das populärste Mitglied des Kongresses. Es kann nicht wundern, daß man an alle diese Dinge weitgehende Vermuthungen für die Zukunft knüpft. (Kell. Z.)

Paris, 22. März. Dieser Tage ist, wie das Droit berichtet, hieci ein Gelehrter, Alexander Tinconi, in seiner Wohnung Rue vieux St. Augustin todt gefunden worden. Der Arzt, der sich mit dem Polizeikommissär in besagter Wohnung einfand, erklärte nach der Untersuchung der Leiche, daß Mangel an Nahrung den Tod herbeigeführt. Tinconi war im strengen Sinne des Wortes Hungers gestorben. Das Merkwürdigste aber ist, sagt das Droit, daß Tinconi nicht nur nicht arm war, sondern daß er vielmehr ein beträchtliches Vermögen besaß; allein die Liebe zu den Wissenschaften war bei ihm so gewaltig, daß er die Bedürfnisse seines Körpers gänzlich vergaß, oft mehrere Tage nicht das Allergeringste genoß und seit zwei Jahren keine Wäsche mehr gewechselt hatte. Alexander Tinconi war in Konstantinopel geboren. Er verstand über dreißig Sprachen und sprach deren ein Duzend sehr geäufig. (Wes. Z.)

Der kaiserliche Prinz in Paris ist gefallen. Die Amme ließ ihn fallen, weil sie ihn kaum festzuhalten sich gerant; sie starb fast vor Schreck. Der Prinz hat keinen Schaden genommen. Absit omen, denkt der Kaiser, der erste Verdruß ist besser als der letzte.

Paris, 26. März. Die Kaiserin hat heute zum erstenmal das Bett verlassen. — Nach einem Bericht des Moniteur über die französisch-arabischen Schulen zählt jetzt Algier 333 Schulen und die Hülfsanstalten von Bona, Philippeville, Mostaganem und Oran haben 120 Schulen. Die arabisch-französischen Elementarschulen in Algier, Mostaganem, Bona und Constant werden von 400 Schülern besucht. (N. Z.)

Die Kaiserin Eugenie hat den Wunsch ausgesprochen, die Feder zu erhalten, mit welcher die Konferenzmitglieder den Frieden unterzeichnen werden.

Paris, 26. März. Der Congress hat gestern die dreizehnte Sitzung gehalten und möglicherweise dürfte auch heute wieder eine Berathung der Bevollmächtigten stattfinden, da man um jeden Preis mit dem Friedensvertrage diese Woche zu Stande kommen will. Wir glauben die fusionistische Assemblée Nationale ist gut unterrichtet, indem sie anzeigt, daß die Unterzeichnung des Friedensaktes spätestens Donnerstag und Freitag vor sich gehen müsse. Die Regelung der Donaufürstenthümerangelegenheiten hat nach dem genannten Blatte einige Schwierigkeiten hervorgerufen, die wahrscheinlich (so sagen wir hinzu) in der Weise gelöst werden sollen, daß dieselben vertagt werden. Am Zustandekommen des Friedens sei aber um so weniger zu zweifeln, als Lord Clarendon bereits einige Abschiedsreden gemacht und erklärt habe, er werde Paris am Sonntag verlassen, um bereits Montag an den Arbeiten des Parlaments sich zu theiligen. (N. Z.)

Paris, 26. März. Louis Napoleon überrascht gerne alle Welt, sowohl seine Feinde, als seine Freunde. Man erzählt in dieser Beziehung Folgendes: Am 17. März, dem Tage nach der Niederkunft der Kaiserin, waren mehrere Personen, wocunter auch Gailbert, Vosquet, Magan, Ballant sich befanden, zur kaiserlichen Tafel gezogen worden. Beim Dessert erhob sich plötzlich der Kaiser und sagte: „Ich sehe, daß Ihre Gläser leer sind,

wie das Droit
coni, in sei-
gefunden wor-
kommissär in
Untersuchung
Tod herbeige-
Wortes Hun-
ist, sagt das
; sondern das
; allein die
gewantig, daß
vergaß, oft
und seit zwei
Alexander
verständnis über
d sehr geäu-
(Wes. 3.)
esfallen. Die
stzuhalten sich
is hat keinen
r Kaiser, der
at heute zum
n Bericht des
en zählt jetzt
Bona, Phi-
(2) Schulen.
Algier, Mo-
100 Schülern
(R. 3.)
ausgesprochen,
erenzmitglied-
gestern die
e dürfte auch
isten statisti-
sch-övertrage
glauben die
sichtet, indem
ensaktes spä-
müsse. Die
ea hat nach
veroorgerufen,
Weise gelöst
im Zustande
zu zweifeln,
stren gemacht
ige verlassen,
riaments sich
(H. 2.)
r überrascht
ine Fremde.
S: Am 17.
nferin, wä-
t, Bosquet,
lichen Tafel
plöglich der
er kee sind,

lassen Sie dieselben füllen. Ich will Ihnen eine Gesund-
heit vorschlagen." Jedermann glaubte nun, daß der Kai-
ser auf die Gesundheit seiner Gemahlin und seines Sohnes
trinken würde; aber der Kaiser fügte hinzu: „Auf das
Wohl der Marschälle Canrobert und Bosquet!“ Beide
wußten noch nichts von ihrer Erhebung zu dieser hohen
Würde und waren aufs böchste betroffen. Bosquet konnte
sich kaum fassen und wäre beinahe auf seinen Stuhl zu-
rückgefallen.

Paris, 26. März. Es soll vom Congresse in seiner
gestrigen Sitzung beschlossen worden sein, sofort den Krimm-
Generalen den Befehl zukommen zu lassen, die Feindselig-
keiten am 31. März nicht wieder aufzunehmen und einen
weiteren Waffenstillstand auf vierzehn Tage abzuschließen.
(Fr. 3.)

Paris, 27. März. Man spricht von einer großen
Heeresmacht, 150,000 Mann, welche die Friedensunterzeich-
nung feiern soll. 600 Kanonenschüsse, deren 100 vom Ju-
valdenhotel und 100 von jedem der Forts: zu Vincennes,
Bicêtre, Issy, Valerien und Romainville sollen dem gan-
zen Seine-Departement das glückliche Ereigniß des Friedens-
abschlusses mittheilen.

Paris, 29. März. Der Constitutionnel schreibt:
Die Bevollmächtigten werden am 30. den Friedensvertrag
unterzeichnen und den Waffenstillstand bis zur Ratifikation,
also auf ungefähr sechs Wochen, verlängern, wo atsdann
erst der Vertrag publicirt wird. Pelissier meldet unter dem
23., daß aus Anlaß der Geburt des kaiserlichen Prinzen
unserer Alliierten ihre Glückwünsche dargebracht und die Rus-
sen illuminirt haben. (T. D. v. St. A.)

Marseille, 26. März. Der Sultan hat dem Kai-
ser Napoleon telegraphisch seine Glückwünsche wegen der
Geburt des kaiserlichen Prinzen übersandt. Mehrere mit
Kriegsmaterial beladene Transportschiffe haben Schiffbruch
gelitten. In der letzten Zeit sind 3000 Mann Verstärkung
aus England angekommen. Die Post hat an Frankreich
das Ansuchen auf Ueberlassung von 10,000 Karabinern und
10,000 Säbeln gestellt. In Balaklava waren 10,000 Eng-
länder eingetroffen. Die englische Flotte ist in Malta er-
wartet. (R. 3.)

Nach offiziellen statistischen Documenten zählt Frank-
reich 35,931,032 Katholiken, 480,507 Calvinisten, 237,825
Lutheraner, 73,975 Protestanten, 30,000 andere Aelte.

Paris. Es scheint, daß es dem Eisern des Pariser
Fasienprediger gegen die allzu umfangreichen Unterred-
e, wie einer der Prediger, im gerechten Zorn rief: „von un-
sern Sünden aufzublasen sind“, gelungen ist, die Damen
zur Erkenntnis und die Unterred- auf das rechte Maas
zurückzuführen. — Seit einigen Tagen sind alle zu pronon-
zirten Collings, alle Crinoline-Röcke, alle Unterred- von
gummirtter Musseline, wie durch Zauber verschwunden und
wenn man heute noch einen solchen vereinzelt durch die
Straßen wandeln sieht, so wird das Sprichwort: „Sage
mir, mit welchem Unterred- du gehst, und ich will dir
sagen, wer du bist“, nun und nimmermehr täuschen. —
Es möchte im Interesse der deutschen Mädchen, Jungfrauen
und Frauen sein, rechtzeitig von der Gefahr in Kenntniß

gesetzt zu werden, damit sie sich keinen Crinoline-Unterred-
anschaffen. (Augsb. Abz.)

Ein Friede wird zu Stande kommen, sagt der eng-
lische Gesandte Lord Clarendon, aber nicht der Friede, d. h.
nicht der Friede, der dauernde, glückliche Friede, der Europa
nötig wäre.

London, 24. März. Walter Savage Landor, der
greise Poet, fordert zu einer Geldsumme für Kossuth,
den „ungarischen Demosthenes“ auf, der sich in bedrängten
Umständen befinde. Hr. Landor weiß selber nicht, ob er
Kossuth damit einen Liebedienst erweist, und versichert, daß
er ihm sein Vorhaben geheim gehalten habe. (Fr. 3.)

London, 26. März. Die „Times“ behauptet, der
Sultan habe telegraphisch gegen die Aufnahme der Reform-
konfessionen in die Pariser Konvention, sowie gegen die
Vereinigung der Donaufürstenthümer protestirt. Daher die
Nothwendigkeit, die Türkei vielleicht mehrere Jahre zu ok-
kupiren. Das Blatt des Herrn Gobden behauptet, die
Franzosen würden Constantinopel, Smyrna, Schumla; die
Engländer Stutari, Barna, Trapezunt, Candia besetzt hal-
ten, bis der erwähnte Herrman zur Ausführung gelangt sei.
Man sagt auch, Ali Pascha habe Instruktion, sich der in
Vorschlag gebrachten Kombination in Betreff der Donau-
fürstenthümer zu widersetzen, indem der Sultan dieselbe für
seine hebeilichen Rechte in diesen Ländern präjudizierlich er-
achte. (R. 3.)

Der englische Appetit ist irückwörtlich. So ein Eng-
länder verleiht sich zum Frühstück mehr ein als ein Deut-
scher den ganzen Tag. Den erstaunlichsten Appetit zeigt
John Bull in Ostindien; da verilgt er ganze Länder grö-
ßer als England, Schottland und Irland zusammen und
hat noch nie sich den Magen verdoeben oder Schlaganfälle
gehabt trotz aller Aerzte, die einstimmig rathen, in heißem
Land sei mäßig. Der neueste fette Bissen heißt König-
reich Andh, ist so groß wie Irland, zählt 5 Millionen
Seelen und trägt eine reine Rente von 2-3 Millionen
Pfund Sterling. Das Neuengland, das der Generalgou-
verneur Lord Dalhousie in Ostindien seit nur 8 Jahren
Altengland einverleibt hat, ist viel größer als Altengland.
Das macht sich drüben so ganz im Stillen; welcher Lärm,
wenn es Sinesem einfiel, in Europa ein paar Quadrat-
meilen „altbefestigten Gaubbesitzes“ an sich zu reißen! Die
Russen und Amerikaner beneiden aber schon lange den eng-
lischen Vielraß und treffen Anstalten, sich auch an die
Tafel zu setzen, an der Völker verpeist werden.

Szegedin, 11. März. Es sind 10,000 A. G.
M. zu verdienen, wenn man den Räuberhauptmann
rander Korska, der in der Umgegend unserer Stadt sein
Anwesen treibt, todt oder lebendig den Gerichten überlie-
fert. An allen Straßenecken ist diese Kundmachung ange-
schlagen.

Unter der französischen Krimarmee soll eine Militär-
verschwörung entdeckt worden sein. Man habe nach dem
Marschall Pelissier geschossen und eine Kugel habe sein
Käpi gestreift. Pelissier habe 60 Zouaven sofort erschießen
lassen.

In Petersburg verheißt man nicht, daß man den
Destreicher am bittersten haßt. Der Haß könnte nicht grö-

her sein, wenn Oestreich mit seinem guten Schwerte drein geschlagen hätte, ja, er wäre geringer. Als Graf Esterhazy, der östreichische Gesandte, zum letzten Mal den Caren sah, sagte der Kaiser zu ihm: Oestreich ist es, das mich gezwungen hat, so harte Bedingungen anzunehmen. Seien Sie dessen versichert, und hinterbringen Sie Ihrem Herrn, was ich sage, ich werde nie vergessen, welche Verbindlichkeiten ich ihm schuldig bin.

Der amerikanische Senat genehmigte mit 22 gegen 12 Stimmen die 3. Lesung des Gesetzesentwurfs, welcher zur Vermehrung der Rüstungen 3 Millionen Dollars bewilligt. Einer der Redner, General Cass, sagte, das England in dem mit Rußland unternommenen Krieg so viel verloren habe, daß es versuchen könnte, durch einen Krieg mit Amerika seinen Ruf wieder herzustellen. — Herr Brown widersetzte sich dem Schiedsgerichte, weil die Republik nicht

hoffen könne, Recht zu bekommen, wenn gekrönte Häupter Schiedsrichter sind. (Fr. Bl.)

Von Cincinnati berichtet man uns, daß am 24. Febr. dajelbst durch den Eschgang 9 Dampfer und eine Menge kleinerer Fahrzeuge total zu Grunde gerichtet wurden. — Nach der neuesten Schätzung des Staatsdepartements in Washington landeten im Jahre 1855 in den Vereinigten Staaten nur 92,000 Passagiere von Europa (wovon unter 73,000 Deutsche), gegen 452,000 im Jahre 1854 und 390,000 im Jahre 1853.

Paris, 30. März, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Die Kanonen verkündigen, daß der Friedensvertrag diesen Morgen unterzeichnet werden ist. Die Befriedigung ist allgemein. Große Vorbereitungen werden zur Illumination getroffen. Proklamationen und ein Circulblatt des Montieur werden erwartet. (L. B. d. S. M.)

Für die H. Geistliche und Schullehrer!

In der Unterzeichneten sind auf weißem, gutem Papier, das Buch zu 24 fr. stets vorräthig:

Schultabellen, Schulwochenbücher, Neglecten-Register, Konfirmations- und Todtenregister, Armen- und Gefangberichte, Proclamationscheine, Uebergabtscheine und Uebergabsurkunden, Provisoratstabellen, Verzeichniß der veränderlichen Einkommenstheile, Stiftungs- und Schulfonds-Stat., Taufscheine, Tauf-, Ehe-, Familien- und Todtenregister u. c.

G. J a f f e r'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
F. 1 Nagold, 29. März 1856.			
per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	7 54	7 31	7 15
Haber	5 9	4 44	4 30
Gerste	10 30	10 16	9 44
Mühlfrucht	—	11 30	—
Roggen p. Sr.	1 36	1 31	1 27
Bohnen	1 24	1 18	1 6
Wicken	— 44	— 42	— 41
Erbfen	1 24	1 12	1 6
Linsen	1 4	— 58	— 48
Linsen-Gerste	1 11	1 8	1 6
Verkauf 273 Schfl. 6 Sri.			
Beraufsumme	2141 fl. 56 fr.		
Altenstaig, 26. März 1856.			
per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	7 54	7 34	7 6
Kernen	18 40	17 27	17 12
Haber	4 54	4 50	4 38

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	17 46	17 17	16 48
Gerste	9 26	9 8	8 53
Haber	5 17	5 7	4 59

Heilbronn, 30. März 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	—	16 30	—
Kernen	17 30	16 58	16 30
Gerste	10 48	10 8	9 —
Haber	5 16	4 59	4 47
Dinkel	8 24	7 16	5 48

Brod- & Fleischpreise.

	fl. fr.	fl. fr.
4 Pfd. Kernbrod	15 fr.	15 fr.
4 Pfd. Schwarzbrod	13 fr.	13 fr.
1 Weck schwer 5 ¹ / ₂ Loth	58. 2 ¹ / ₂ D.	
4 Pfd. Ochsenfleisch	9 fr.	10 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	8 „	9 „
„ „ Kalbfleisch	8 „	7 „
„ „ Hammelfleisch	—	—
„ „ Schweinefl. ab 10 „	12 „	12 „
„ „ „ „ „ „ „ „	12 „	13 „

Tübingen:

8 Pfd. Kernbrod	30 fr.
1 Weck schwer 5 ¹ / ₄ Loth	

Geldsorten.

Banknoten	9 fl. 42 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	9 „ 56 „
Holländ. 10 Guldenstücke	9 „ 49 „
Randdurlaten	5 „ 35 „
Zwanzig-Frankenstücke	9 „ 25 „
Englische Sovereigns	11 „ 54 „
Preussische Thaler	1 „ 45 „

Tübingen, 28. März 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	8 18	8 6	7 55

